

Die Anzahl der Einpersonenhaushalte in Stuttgart nimmt weiter zu: Eine Herausforderung für die Stadt – in vielerlei Hinsicht

Dr. Till Heinsohn

Die Wohnungsmarktsituation in Stuttgart ist angespannt. Dies lässt sich nicht zuletzt darauf zurückführen, dass die städtische Bevölkerung in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist. Hinzu kommt, dass die Anzahl der Einpersonenhaushalte seit 15 Jahren deutlich ansteigt – von etwa 140 000 im Jahr 1993 auf rund 169 000 im Jahr 2018. Die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte ist nach einem zwischenzeitlichen Absinken heute wieder auf dem Niveau von 1993. Einzig die Relation zu Einpersonenhaushalten hat sich über die Jahre verschoben. Mehrpersonenhaushalte machten 1993 mit 53 Prozent noch die Mehrheit der Haushaltstypen aus. Seit 2006 haben Einpersonenhaushalte in Stuttgart den Mehrpersonenhaushalten aber den Rang abgelaufen. Und dieses Bild verfestigt sich. Im Jahr 2018 bestehen etwa 52 Prozent der Stuttgarter Haushalte aus lediglich einer Person. Die hier zu beobachtende Singularisierung führt zu weiterem Druck auf dem Wohnungsmarkt.

Der sich an der Entwicklung der Haushaltstypen festzumachende Trend zur Singularisierung bedeutet auch für die Sozialplanung eine Herausforderung. Einschlägige wissenschaftliche Studien verweisen zuletzt vermehrt auf das Phänomen der sozialen Vereinsamung. Und auch wenn zwischen Einpersonenhaushalt und sozialer Vereinsamung kein Automatismus besteht, so liefert die Anzahl der Einpersonenhaushalte doch einen Anhaltspunkt, der einen Ausblick darauf geben kann, welchen Herausforderungen es zukünftig verstärkt zu begegnen gilt.

Ein weiterer Blick in die Haushaltdaten kann hier von Nutzen sein: So zeigt sich hinsichtlich der prozentualen Zusammensetzung nach Altersgruppen, dass es sich bei Einpersonenhaushalten nicht allein um

ein Phänomen der jüngeren oder der älteren Bevölkerungsgruppe handelt. Vielmehr ist zu sehen, dass sich die prozentualen Anteile über die Altersgruppen hinweg (unter 30, 30 bis 44, 45 bis 64, 65 und älter) gleichverteilen und es in den vergangenen 15 Jahren keine nennenswerten Anteilsverschiebungen zwischen den Altersgruppen gab. Die Singularisierung schreitet also in allen Altersgruppen voran.

Mit Blick auf die Geschlechterzusammensetzung fällt auf, dass die Mehrheit der Einpersonenhaushalte im Zeitraum zwischen 1993 und 2006 noch weiblich war. Seit 2007 sind Einpersonenhaushalte in der Mehrheit männlich (50,2 %) – und bis heute hat sich dieser Trend verstärkt. Aktuell liegt der Anteil der durch Männer geführten Einpersonenhaushalte bei 51,7 Prozent. Verglichen mit dem Ausgangswert im Jahr 1993 (47,6 %) ist das eine beachtliche Verschiebung, die

auch dadurch zu erklären ist, dass Stuttgart seit 2010 durch Wanderung deutlich mehr Männer als Frauen gewonnen hat.¹

Die vorliegende Grafik zeigt: Einpersonenhaushalte machen in Stuttgart die Mehrheit aus – und dieser Trend hält an. Entgegen einer möglichen Erwartung spiegelt sich dieses Bild gleichermaßen über alle Altersgruppen hinweg. Seit geraumer Zeit sind durch Männer geführte Einpersonenhaushalte zudem in der Mehrzahl.

1 Haußmann, Michael (2016): Stuttgart wird männlicher. Zur quantitativen Einordnung des derzeitigen Trends. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 12/2016, S. 344-348.

Abbildung: Ein- und Mehrpersonenhaushalte in Stuttgart 1993 bis 2018

